

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-341592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341592)

Astronomische Praktika

auf das Jahr Christi 1856.

Vom Winter.

Der Winter dieses Jahres hat den 22. Dezbr. des vorigen Jahres Vormittags 9 Uhr 19 Minuten seinen Anfang genommen, nämlich am kürzesten Tage, da die Sonne beim Zeichen des Steinbocks angelangt war.

Vom Frühling.

Der Frühling nimmt mit der Tag- und Nachtgleiche seinen Anfang, wenn die Sonne in's Zeichen des Widder's übergeht, das ist am 20. März, Vormittags 10 Uhr 20 Minuten.

Vom Sommer.

Dieser beginnt mit dem längsten Tage und mit dem Uebergang der Sonne in's Zeichen des Krebses, den 21. Juni, Morgens 7 Uhr 7 Minuten.

Vom Herbst.

Der Herbst fängt mit der andern Tag- und Nachtgleiche und dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage an, nämlich am 22. September, Abends 9 Uhr 25 Minuten.

Von den Finsternissen.

Im Jahre 1856 ereignen sich vier Finsternisse, zwei an der Sonne und zwei am Monde, von welchen allen nur die letztere Mondfinsterniß für uns sichtbar sein wird.

Die erste wird sich am 5 April Morgens zwischen 4 $\frac{1}{4}$ und 8 $\frac{3}{4}$ Uhr an der Sonne zeigen. Sie wird total und auf Neuholand und dessen Umgegenden sichtbar werden, in den übrigen Welttheilen aber nicht.

Die zweite findet am Monde statt, den 20. April Vormittags von 8 bis 11 $\frac{1}{4}$ Uhr. Sie wird nur partial und kann in Amerika, Neuholand und dem östlichen Asien beobachtet werden.

Die dritte ist wieder eine Sonnenfinsterniß, welche sich am 29. September Morgens zwischen 2 und 7 Uhr zutragen und ringsförmig werden wird. Ihre Sichtbarkeit erstreckt sich über den nordöstlichen Theil Europa's, besonders über Asien und bis zur nordwestlichen Spitze Amerika's.

Die vierte endlich ist die in unserm Welttheile sichtbare Mondfinsterniß, welche sich in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober begeben wird. Den 13. Abends 9 Uhr wird schon der Halbschatten am Monde bemerkbar werden; um 9 Uhr 56 Min. mittlere Zeit (oder 10 Uhr 10 Min. wahre Zeit) tritt derselbe in den Kernschatten der Erde, welchen er am 14. Morgens 1 Uhr 2 Min. wieder verläßt. Die Mitte der Finsterniß fällt am 13. auf 11 Uhr 29 Min. mittlere Zeit, wo dieselbe dann beinahe total sein wird. Nach der Verfinsterung hält der Halbschatten noch bis Morgens 2 Uhr an. Diese Finsterniß kommt in ganz Europa und Afrika, ihr Anfang im Osten von Asien und Australien und ihr Ende im Westen von Amerika zu Gesichte.

Ueber Fruchtbarkeit.

Noch ist es gar nicht lange, daß es so viele haben empfinden müssen, was die Folgen eines Fehljahrs seien. Wie schwer waren so manche gedrückt von Brodsorgen, von Mangel und Armuth. Wir sehr sehnte man sich darnach und wie innbrünstig bat man darum, daß Gott eine reiche Ernte schenken wolle. Aber wie stünde es wohl um die Menschheit, wenn wir Alle beständig im Ueberfluß lebten? — Wo würden dann wohl die Tugenden sich zeigen, welche durch Noth und Elend hervorgerufen werden, als Enthaltensamkeit, Nüchternheit, Sparsamkeit, Arbeitsamkeit, Fleiß, Beharrlichkeit, Forschen nach nützlichen Dingen, Geduld, Wohlthätigkeit, Aufopferung für Andre, Liebe gegen den Mitmenschen und andere mehr. Ach, wie wenige sind es eben, welche nicht im Glück faumselig, träg und nachlässig, oder gar übermüthig, trotzig und gottvergessen werden, die nur durch Noth und Unglück zu sich selbst kommen, und bei Dem Rath und Trost und Hülfe suchen, der solche allein zu geben vermag. Drum dürfen und sollen wir uns wohl freuen über reiche Ernten und gesegnete Jahrgänge; sollen aber auch nicht vergessen, daß Fruchtlosigkeit und Mangel uns oft ein höheres Gut darbieten und dürfen drum — wenn solche uns niederbeugen — nicht etwa an Gottes Güte zweifeln, sondern auch darin seine Weisheit und Liebe erkennen.

Ueber Krankheit.

So wie durch Entbehrung und Armuth, so werden die Menschen auch durch Krankheiten manchmal zum Bessern und Eblern geleitet. Müssen wir doch wenigstens in solchen Heimfuchungen unser Unvermögen und unsre Hinsälligkeit recht deutlich erkennen; auch einsehen lernen, wie sehr wir des Bestands und der Hülfe unsrer Mitmenschen bedürfen; wie gut es ist, wenn wir gegen einander versöhnlich und liebreich sind, und wie uns dies Erdenleben so wenig ein vollkommnes Glück, als eine bleibende Stätte darbietet. Wie viele kommen in gesunden Tagen entweder vor übertriebener Geschäftigkeit und eiteln Erden sorgen, oder vor Freude und Genußsucht nie zur Besinnung. Dann sind es die Kranken Tage vorzüglich, welche sie mit andern Gedanken erfüllen und zur Vorbereitung für ein andres Leben geeignet machen. Doch wohl Denen, welchen diese Geistesbeschäftigung auch in Zeiten der Gesundheit nicht fremd ist; sie bedürfen der Kranken Tage nicht viele, oder ertragen sie — wenn dennoch solche über sie verhängt sind — um so leichter.

Ueber den Krieg.

Wenn die Ursache der Unfruchtbarkeit nicht bei den Menschen, sondern bei dem Schöpfer aller Dinge zu suchen ist, so kann dagegen bei den meisten Krankheiten schon öfter die Schuld den Menschen selber zugeschrieben werden. Noch weit mehr ist dies aber bei den Kriegen der Fall; und wenn auch diese vorzüglich vom Willen der Gewaltigen dieser Erde abhängen, so ist doch nicht zu leugnen, daß auch die untersten Volksklassen nicht ohne Einfluß auf diese Länderplage sind und daß vielleicht ein jeder mehr als er es meint durch Reden oder Schweigen, Handeln oder Zusehen eine nähere oder entferntere Einwirkung hiebei hat. Um so mehr sollten wir uns daher bestreben, zu verhindern, daß die Flamme des Krieges wieder von Neuem ausbreche. Denn von den genannten Uebeln, ist sicherlich der Krieg noch das größte, indem er auch gewöhnlich Theuerung und Krankheiten im Gefolge hat. — Warum sollte es aber nicht möglich sein, daß cultivirte Völker die Streitigkeiten, welche sich unter ihnen erheben, eben sowohl auf andre Weise denn durch Krieg schlichteten, als es kleinere Partheien zu thun im Stande sind. Verlieren doch in den Kriegen immer beide Theile — so daß manömal der siegende sagen muß: Noch ein solcher Sieg, und wir sind zu Grunde gerichtet. Möchten die letzten Jahre die Völker und ihre Fürsten so weit belehrt haben, daß sie Streiigkeiten unter sich anders, als durch Kriege schlichteten.

Vom sogenannten Jahresregenten.

Dieser ist, nach Deutung der Alten, die Sonne (☉), und hätte man von ihr einen ziemlich feuchten, doch mäßig warmen Frühling, einen schönen trockenen Maien, darauf aber noch frische Tage zu erwarten. Der Sommer soll trocken sein, der August windig und der Herbst schön. Der Winter hiesse sich zeitig mit Frost und unfreundlichem Wetter ein, worauf wieder angenehmere Tage, gegen das Ende aber strenge Kälte folge.

U e r f a s s e l
der preuß. Kähler, Kronenstähler, 5 Frankensstähler und Frankten.

Stück.	Kähler.		Kronenstähler.		5 Frankensstähler.		Frankten.	
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1	1 45	2 42	2 20	28	19 36			
2	3 30	5 24	4 40	56	39 12			
3	5 15	8 6	7 12	84	58 24			
4	7	10 48	9 20	112	77 36			
5	8 45	13 30	11 40	140	96 48			
6	10 30	16 12	14 20	168	116 00			
7	12 15	18 54	16 20	196	135 12			
8	14	21 36	18 40	224	154 24			
9	15 45	24 18	21 40	252	173 36			
10	17 30	27 00	23 20	280	192 48			
11	19 15	29 42	25 40	308	212 00			
12	21	32 24	28 00	336	231 12			
13	22 45	35 6	30 20	364	250 24			
14	24 30	37 48	32 40	392	269 36			
15	26 15	40 30	35 00	420	288 48			
16	28	43 12	37 20	448	308 00			
17	29 45	45 54	39 40	476	327 12			
18	31 30	48 36	42 00	504	346 24			
19	33 15	51 18	44 20	532	365 36			
20	35	54 00	46 40	560	384 48			
21	36 45	56 42	49 00	588	404 00			
22	38 30	59 24	51 20	616	423 12			
23	40 15	62 06	53 40	644	442 24			
24	42	64 48	56 00	672	461 36			
25	43 45	67 30	58 20	700	480 48			
26	45 30	70 12	60 40	728	500 00			
27	47 15	72 54	63 00	756	519 12			
28	49 00	75 36	65 20	784	538 24			
29	50 45	78 18	67 40	812	557 36			
30	52 30	81 00	70 00	840	576 48			
31	54 15	83 42	72 20	868	595 60			
32	56 00	86 24	74 40	896	614 72			
33	57 45	89 06	77 00	924	633 84			
34	59 30	91 48	79 20	952	652 96			
35	61 15	94 30	81 40	980	672 08			
36	63 00	97 12	84 00	1008	691 20			
37	64 45	99 54	86 20	1036	710 32			
38	66 30	102 36	88 40	1064	729 44			
39	68 15	105 18	91 00	1092	748 56			
40	70 00	108 00	93 20	1120	768 08			
41	71 45	110 42	95 40	1148	787 20			
42					806 32			
43					825 44			
44					844 56			
45					864 08			
46					883 20			
47					902 32			
48					921 44			
49					940 56			
50					960 08			
51					979 20			
52					998 32			
53					1017 44			
54					1036 56			
55					1055 68			
56					1074 80			
57					1093 92			
58					1113 04			
59					1132 16			
60					1151 28			
61					1170 40			
62					1189 52			
63					1208 64			
64					1227 76			
65					1246 88			
66					1266 00			
67					1285 12			
68					1304 24			
69					1323 36			
70					1342 48			
71					1361 60			
72					1380 72			
73					1399 84			
74					1418 96			
75					1438 08			
76					1457 20			
77					1476 32			
78					1495 44			
79					1514 56			
80					1533 68			
81					1552 80			
82					1571 92			
83					1591 04			
84					1610 16			
85					1629 28			
86					1648 40			
87					1667 52			
88					1686 64			
89					1705 76			
90					1724 88			
91					1744 00			
92					1763 12			
93					1782 24			
94					1801 36			
95					1820 48			
96					1839 60			
97					1858 72			
98					1877 84			
99					1896 96			
100					1916 08			

Unter
Es war
berartigen
oder 1847,
nah und fern
den ersten
schwere silber
uhr, und die
Auch aus d
da nicht weni
haglich fühlte
nen die schön
Verderliche
mächtig ergre
summen. U
Urschweizer
das immer
dabinbräute
Sastwort zu
tausende vor
Hurzelsämm
men bravo!
auch manchem
ger am's Herz,
Hühnlein, d
das bei sich
Rede halten für
des Herzens w
es der Kalten
zugeraut hätt
Denn ich w
halbwegs erhe
Landmann d
und winkt mit
wor, ob der stit
oder der Wein
aus der Nacht
nicht auf's G
auch, so dürft
der Wetter des
manchen gute
hat's ihm im
rept er, und
wie es löst
Gruß und f
nahme im fe
kommt dann
züge und den
ein Pulverfa
erhebt sich d
sen, das S
Zahörer, u
mit'em, Ufe
Landbote